



Landesarbeitsgemeinschaft der
Industrie- und Handelskammern
in Sachsen-Anhalt

Wirtschaft in Sachsen-Anhalt 2025

Hoffnungen enttäuscht – keine Aufbruchstimmung in Sicht

Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und
Handelskammern in Sachsen-Anhalt

Stand: Februar 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Gesamtbild: Hoffnungen enttäuscht – keine Aufbruchstimmung in Sicht.....	3
Geschäftslage: Seitwärtsbewegung statt Aufhellung.....	4
Geschäftserwartungen: Enttäuschung statt Aufbruchstimmung	4
Beschäftigungserwartungen: zunehmende Zurückhaltung	6
Investitionsabsichten: keine Besserung, also kein Wachstum in Sicht	6
Fazit: Strukturreformen nötig.....	7
2. Blick in die einzelnen Branchen	8
Industrie: Zwischen Strukturproblemen und Handelskonflikten	8
Baugewerbe: Fehlende Dynamik trotz Infrastrukturhoffnungen	11
Dienstleistungsgewerbe: Stabile Situation trotz steigender Kosten	14
Handel: Anhaltend schwache Konsumnachfrage belastet Branche.....	16
Verkehrsgewerbe: Kostenbelastungen dämpfen Perspektiven	18
Gastgewerbe: Stabilisierung bleibt aus	20
ANHANG	22

Vorwort

Die Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg beobachten kontinuierlich die konjunkturelle Entwicklung der Wirtschaft im Land Sachsen-Anhalt, auch mittels quartalsweise durchgeführter Umfragen unter ihren Mitgliedsunternehmen. Aus den gewichteten Ergebnissen dieser Umfragen liegen jetzt sowohl der Bericht zur konjunkturellen Entwicklung in Sachsen-Anhalt im abgelaufenen Jahr 2025 als auch der Ausblick der Unternehmen für 2026 vor.

Die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt bleibt auch im Jahr 2025 ohne neue Impulse. Die Stimmungslage der Unternehmen verharrt nunmehr schon seit vier Jahren auf einem konstant niedrigen Niveau – Anzeichen für eine konjunkturelle Erholung oder gar Wachstum sind weiterhin nicht erkennbar.

Dies bestätigt auch die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes. So schrumpfte die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt im ersten Halbjahr abermals um 0,3 Prozent – die Wachstumsrate lag damit sogar unter dem deutschen Durchschnitt. Sachsen-Anhalt steuert daher auf das vierte Rezessionsjahr in Folge zu, da seit 2021 kein reales Wirtschaftswachstum mehr erzielt wurde.

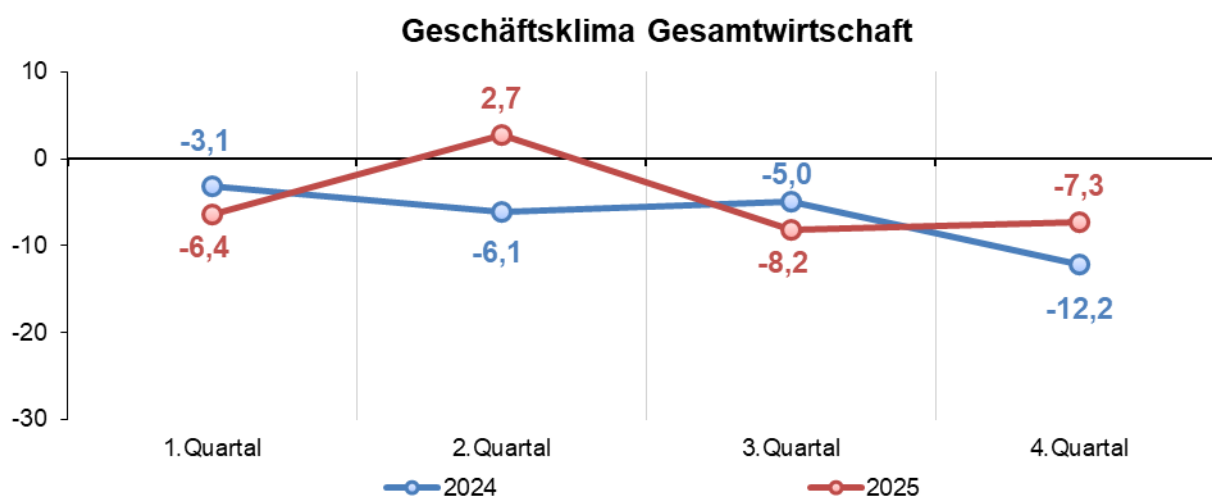
Diese Entwicklung überrascht kaum, denn die grundsätzlichen Probleme der Wirtschaft der letzten Jahre bestehen weiterhin. Neben anhaltenden Kostenrisiken – etwa durch hohe Arbeits- und Energiekosten – belasten ausufernde Bürokratie und eine weiterhin zurückhaltende Konsumnachfrage die wirtschaftliche Aktivität. Zwar wurden durch die neue Bundesregierung verschiedene Entlastungsmaßnahmen beschlossen, etwa die Stromsteuersenkung, der sogenannte Investitionsbooster oder das Verschuldungspaket. Viele davon blieben jedoch hinter den Erwartungen der Wirtschaft zurück. Nicht verwirklichte Impulse, wie der im Vorfeld angekündigte „Herbst der Reformen“, verstärken die Skepsis oder wecken gar Zweifel, ob es tatsächlich zu dem mehrfach angekündigten wirtschaftspolitischen Kurswechsel kommen wird. Ein solcher Kurswechsel wäre jedoch dringend erforderlich, denn die weiterhin schwindende Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen ist insbesondere vor dem Hintergrund eines zunehmend aggressiveren internationalen Marktumfelds, welches durch aufstrebende Schwellenländer und handelspolitische Konflikte gekennzeichnet ist, problematisch.

Angesichts dieser Entwicklungen bleibt die Verunsicherung bei den Unternehmen groß. Investitionsentscheidungen werden vielfach zurückgestellt, und auch die Beschäftigungsplanungen bleiben verhalten. Letztere werden durch den demografischen Wandel verstärkt, da qualifizierte Fachkräfte in den Ruhestand gehen und häufig nicht ersetzt werden können. Doch eine Zunahme des Kapitalstocks und des Faktors Arbeit ist notwendig, um neues Wachstum generieren zu können. Daher muss die Politik dringend strukturelle, grundlegende Reformen auf den Weg bringen.

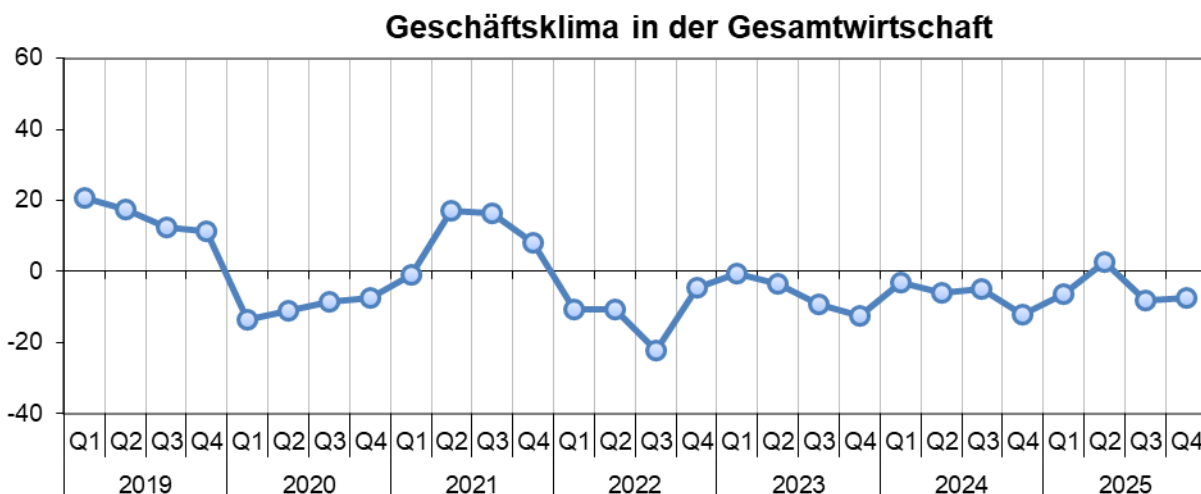
1. Gesamtbild: Hoffnungen enttäuscht – keine Aufbruchstimmung in Sicht

Die konjunkturelle Entwicklung der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt im Jahr 2025 blieb abermals ohne Aufhellung. Dies kann allerdings kaum verwundern, denn zum einen blieben viele der bisherigen strukturellen Herausforderungen der vergangenen Jahre weiterhin bestehen: insbesondere hohe Energie- und Arbeitskosten, überbordende Bürokratie und hohe Steuern. Viele dieser Probleme belasten die Unternehmen und stellen Standortnachteile dar, welche die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen. Die im Frühjahr neu gewählte Bundesregierung hatte zunächst Hoffnungen auf einen wirtschaftspolitischen Kurswechsel geweckt. Da jedoch entscheidende Reformen bislang ausblieben, verflog dieser Optimismus schnell. Zum anderen schürten internationale handelspolitische Konflikte durch ein „Auf und Ab“ bei Zöllen die Unsicherheit zusätzlich. Hiervon waren insbesondere die exportorientierten Unternehmen der Industrie betroffen.

Angesichts dieser Entwicklungen bleiben die Stimmungswerte im **Geschäftsklimaindikator** der IHK-Mitgliedsunternehmen nahezu „folgerichtig“ auf dem niedrigen Niveau der Vorjahre. Seit nunmehr vier Jahren gibt es keine Anzeichen einer Erholung. Lediglich das zweite Quartal war durch eine kurzzeitige Aufhellung gekennzeichnet. Zum Jahresende ist der Indikator mit einem Wert von -7,3 Punkten weiter negativ.

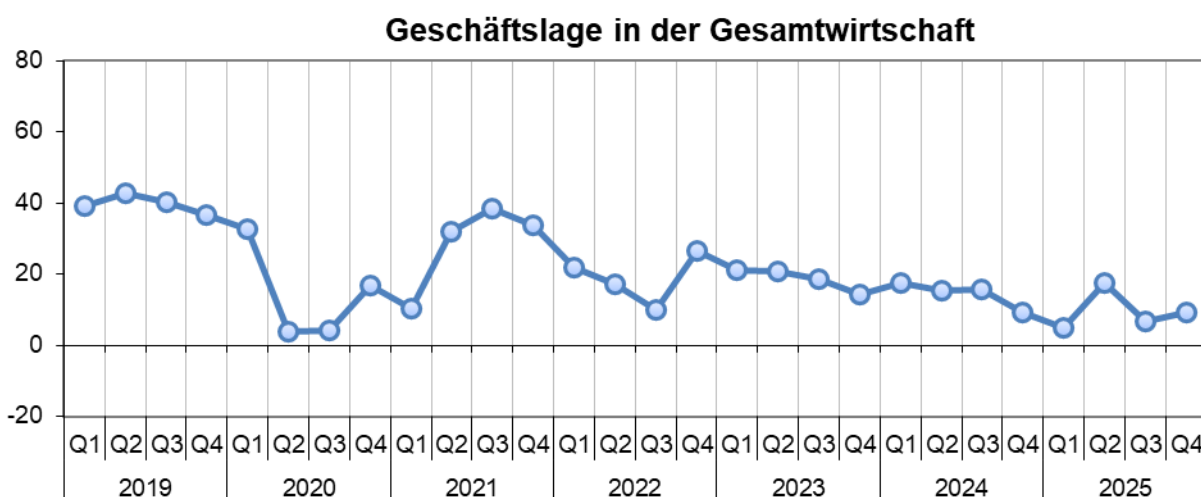


Die einzelnen Branchen entwickelten sich ähnlich. Die trügerische Hoffnung beschränkte sich auf die Industrie und das Baugewerbe, während die Stimmung im Handel, Verkehrs- sowie Gastgewerbe über das ganze Jahr hinweg eingetrübt war. Das Dienstleistungsgewerbe war von allen Branchen am optimistischsten gestimmt und wies insgesamt die stabilste Entwicklung auf.



Geschäftslage: Seitwärtsbewegung statt Aufhellung

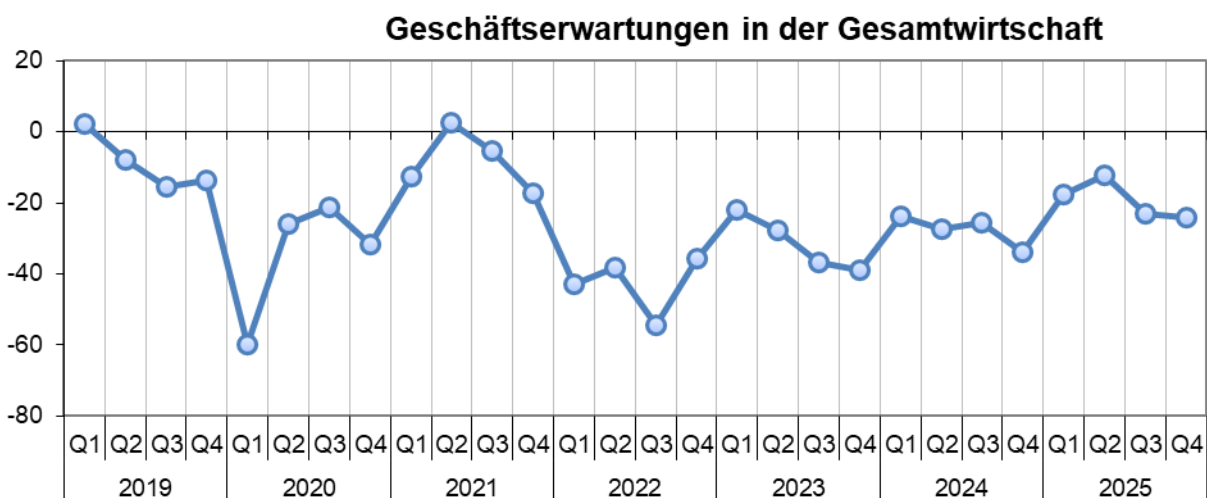
Die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt startete schwach in das Jahr: Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage lagen nahezu auf dem Niveau der Quartale unmittelbar nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie. Zwar konnte sich im zweiten Quartal – vor allem infolge steigender Auftragszahlen – eine kurze Aufhellung einstellen, diese setzte sich aber nicht fort. Am aktuellen Rand liegt der Lagesaldo bei 9,5 Prozentpunkten. Gestützt wird die Wirtschaft derzeit insbesondere durch das Dienstleistungsgewerbe. In den anderen Branchen können sich dagegen keine positive Impulse entfalten: Schlechte Rahmenbedingungen, eine schwache Nachfrage, hohe Kosten sowie eine ausgeprägte Unsicherheit prägen die wirtschaftliche Realität vieler Unternehmen.



Geschäftserwartungen: Enttäuschung statt Aufbruchstimmung

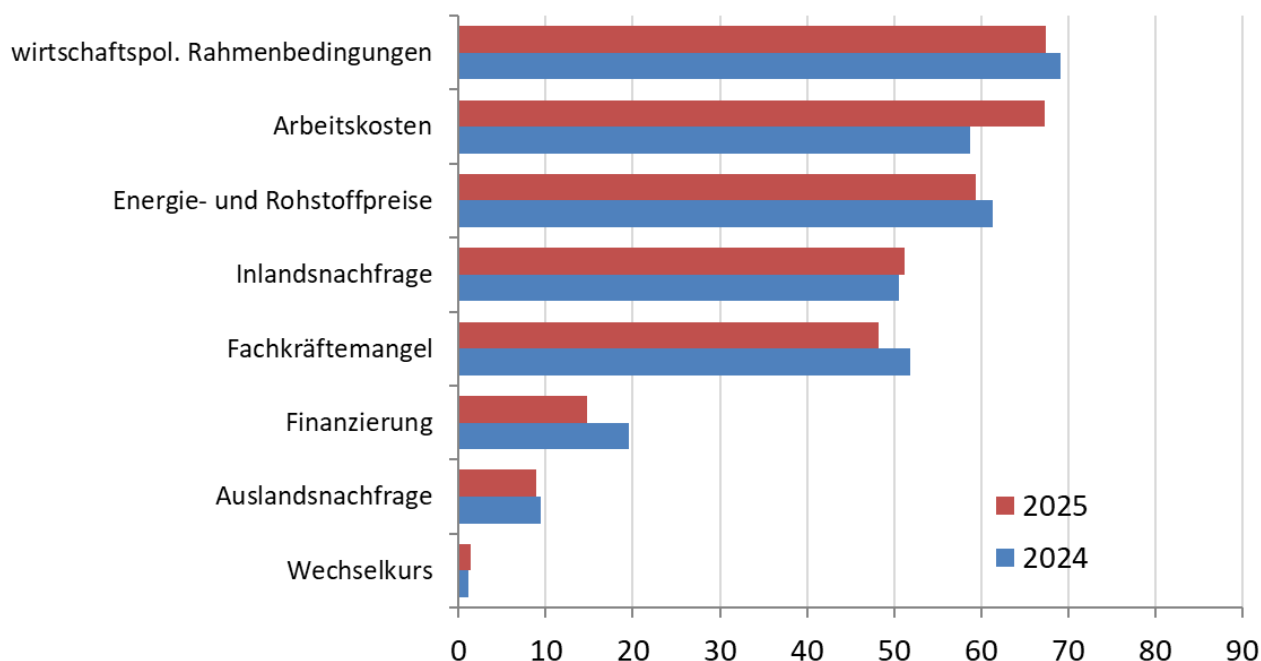
Die **Geschäftserwartungen** verbesserten sich in der ersten Jahreshälfte durch die Hoffnung, dass der Regierungswechsel in Berlin einen wirtschaftspolitischen Kurswechsel einleiten und zentrale Probleme – etwa durch den angekündigten „Herbst der Reformen“ – aktiv angegangen würden. Diese Erwartung erfüllte sich jedoch nicht, sodass der Saldo in der zweiten Jahreshälfte wieder einbrach. Für das neue Jahr erwarten nur rund 11 Prozent der

Unternehmen eine Verbesserung, während 35 Prozent eine Verschlechterung annehmen. Angesichts der anhaltenden Wachstumsrisiken beträgt er Saldo -24,1 Prozentpunkte.



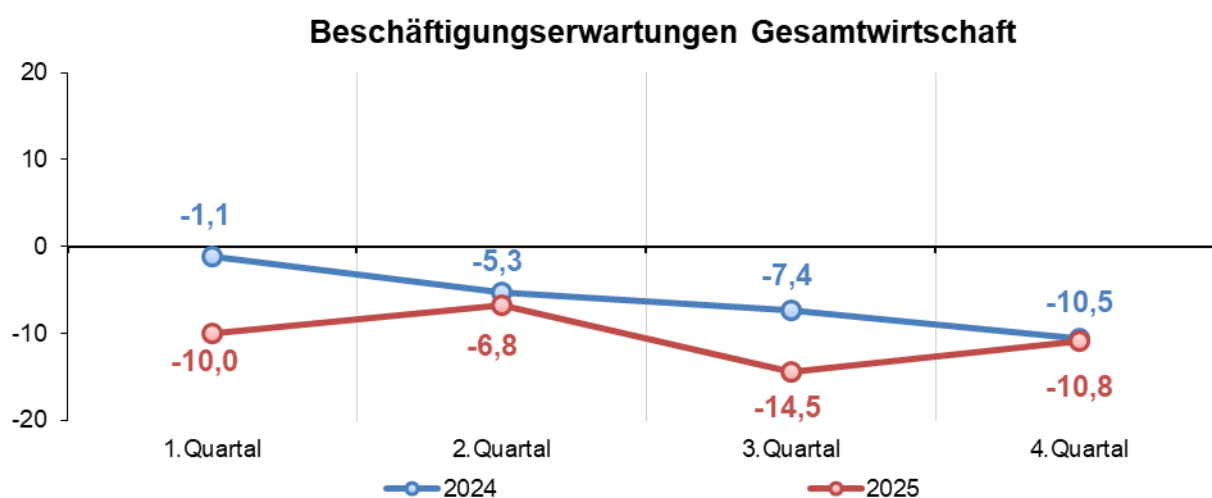
Das am häufigsten genannte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung bleiben mit einer Nennung von rund 68 Prozent nach wie vor die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Dahinter steckt vor allem die Unzufriedenheit mit staatlicher Regulierung und Bürokratie. Das inzwischen zweithäufigste Risiko sind die hohen Arbeitskosten, welche in diesem Jahr fast 10 Prozentpunkte häufiger genannt wurden als im Vorjahr. Ebenfalls belastend werden weiterhin hohe Energie- und Rohstoffkosten empfunden. Nachfrageprobleme empfindet immer noch rund jedes zweite Unternehmen.

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung im 4. Quartal 2025 in Sachsen-Anhalt



Beschäftigungserwartungen: zunehmende Zurückhaltung

Angesichts der schwachen konjunkturellen Entwicklung und der weiterhin steigenden Arbeitskosten waren die **Beschäftigungsplanungen** auch im Jahr 2025 von großer Zurückhaltung geprägt. Während in den vergangenen Jahren eine große Mehrheit der Unternehmen versuchte, ihre Belegschaft zu halten, verändert sich mittlerweile nun das Bild: Der Anteil der Betriebe, die von einer konstanten Beschäftigtenzahl ausgehen, ist auf etwa zwei Drittel gesunken. Gleichzeitig zeigt sich zunehmend, dass Unternehmen mit schrumpfenden Belegschaften planen – sei es durch ausbleibende Neueinstellungen oder sogar durch aktive Personalreduktion. Zum Jahresende beträgt der Beschäftigungssaldo -10,8 Prozentpunkte.

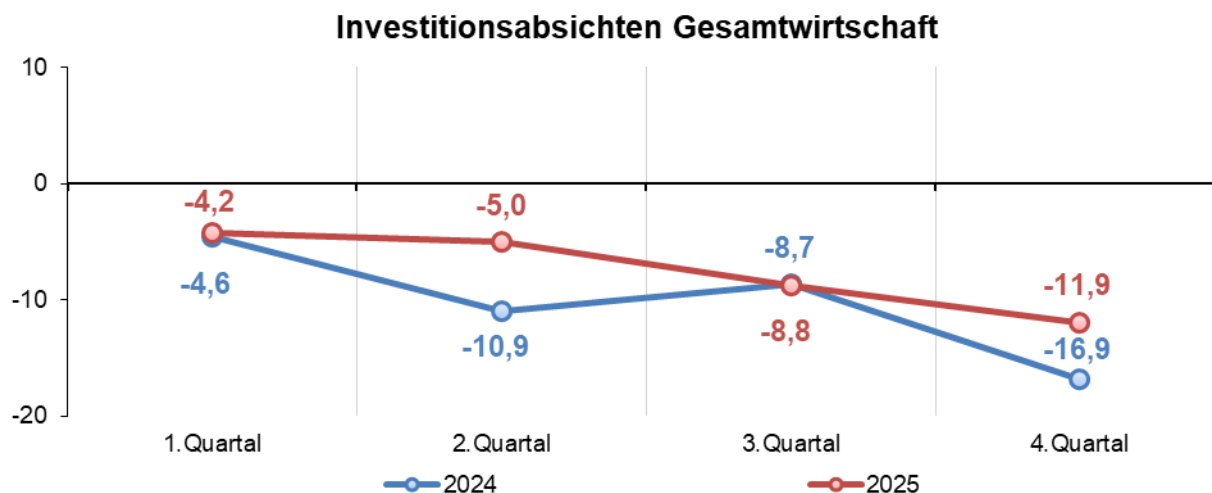


Auch die amtlichen Statistikdaten bestätigen den Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. So lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen-Anhalt im Juni 2025 bei 788.290 Personen und damit um 0,6 Prozent niedriger als im Vorjahresmonat. Die Zahl der Arbeitslosen stieg im Jahresdurchschnitt um 3.771 und war damit um 4,4 Prozent höher gegenüber dem Jahr 2024. Im Dezember 2025 betrug die Arbeitslosenquote 8,0 Prozent. Paradoxe Weise bleibt der Fachkräftemangel bei den Unternehmen weiterhin bestehen, was darauf hindeutet, dass es ein Matching-Problem gibt bzw. der Arbeitsmarkt die Nachfrage nach bestimmten Qualifikationen nicht bedienen kann.

Investitionsabsichten: keine Besserung, also kein Wachstum in Sicht

Die **Investitionsabsichten** waren zu Jahresbeginn von einer Aufhellung geprägt, im Jahresverlauf wurden die Erwartungen jedoch zunehmend nach unten korrigiert, sodass zum Jahresende ein Saldo von -11,9 Prozentpunkten steht. Bei den Investitionsmotiven zeigt sich zudem weiterhin, dass vor allem in die Deckung des Ersatzbedarfs investiert wird – also Erhalt des Status Quo, ohne Schaffung zusätzlicher Kapazitäten. Die geringe Investitionsbereitschaft unterstreicht die schwierige Lage, in der sich Sachsen-Anhalt im Moment befindet. Ohne

zusätzliche Investitionen ist kein nachhaltiger Wachstumsschub möglich – Wachstum, das dringend notwendig wäre, um die wirtschaftlichen Verluste der vergangenen Jahre zu kompensieren. Auch der im Juli eingeführte „Investitionsbooster“ der Bundesregierung entfaltet noch keine durchgreifende Wirkung.



Fazit: Strukturreformen nötig

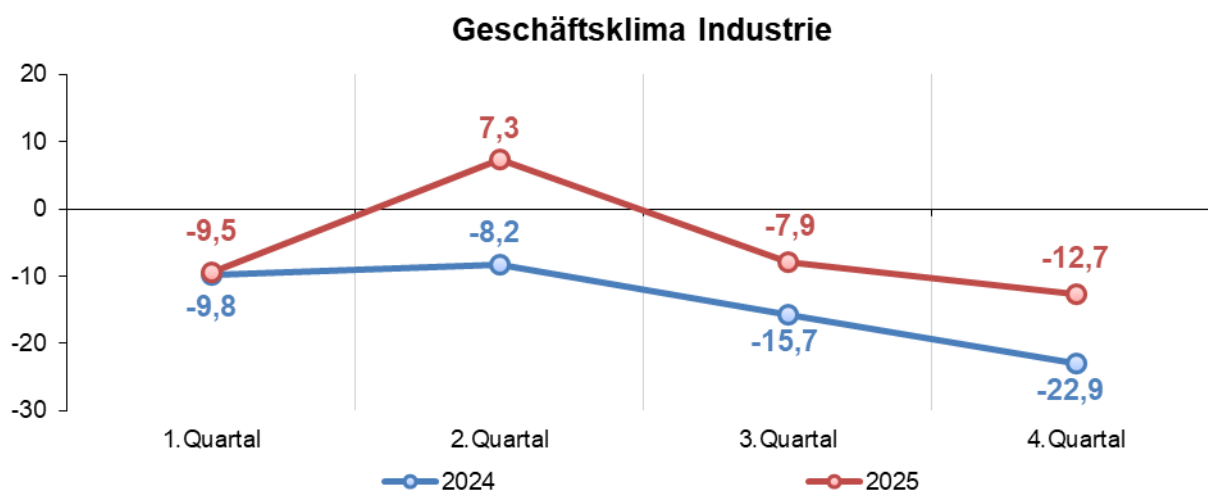
Insgesamt war das Jahr 2025 durch eine wirtschaftliche Seitwärtsbewegung gekennzeichnet. Impulse, die eine Erholung hätten einläuten können, blieben aus. Viele Probleme der Wirtschaft sind struktureller Natur. Und diese strukturellen Probleme erfordern echte angebotsseitige Reformen, die die preisliche Wettbewerbsfähigkeit stärken. Ansonsten drohen die Unternehmen den Anschluss an internationale Wettbewerber zu verlieren. Auch Sachsen-Anhalt ist direkt oder über Vorprodukte indirekt in hohem Maße vom Außenhandel abhängig. Daher muss die Politik zwingend die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen verbessern und vor allem die Kosten für die Wirtschaft senken.

2. Blick in die einzelnen Branchen

Industrie: Zwischen Strukturproblemen und Handelskonflikten

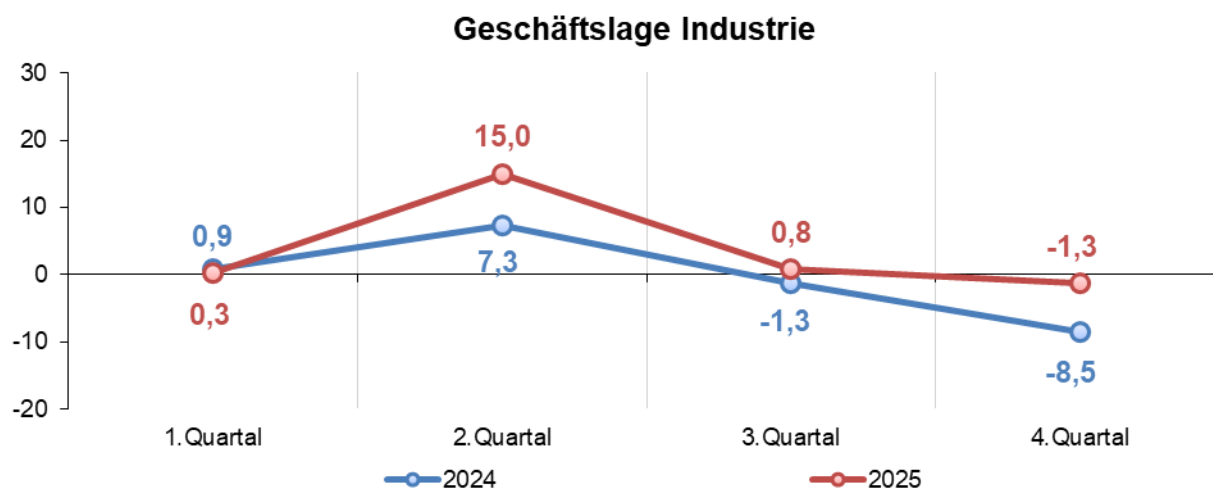
Die Industrie in Sachsen-Anhalt konnte auch im Jahr 2025 nicht in ruhiges Fahrwasser zurückkehren. Von der Energiepreiskrise im Jahr 2022 gab es bisher keine nachhaltige Erholung. Vor allem die im internationalen Vergleich weiterhin hohen Energiekosten belasten zahlreiche Industrieunternehmen erheblich. Sie drücken nicht nur auf die Gewinnmargen, sondern schwächen die Wettbewerbsfähigkeit der Produkte und damit vieler Unternehmen insgesamt. Die Wahl der neuen Bundesregierung hat zwar im Frühjahr kurzfristig für eine leichte Stimmungsaufhellung gesorgt. Da durchgreifende Reformen bislang jedoch ausblieben, konnte sich der „Optimismus“ nicht halten.

In diesem Zusammenhang hat auch die zusätzliche staatliche Beschaffung, insbesondere durch zusätzliche militärische Investitionen – noch keine merkliche Wirkung erzielt. Im Jahresverlauf kam zusätzliche Unsicherheit durch internationale Handelskonflikte auf. Die von den USA initiierten und in ihrer Höhe schwankenden Zölle wirkten sich insbesondere auf die exportorientierten Unternehmen negativ aus. Zum Ende des Jahres ist hier allerdings eine gewisse Entspannung eingetreten, da die aktuell geltenden Zölle noch vergleichsweise moderat ausfallen. Insgesamt bleibt das **Geschäftsklima** mit -12,7 Punkten deutlich im negativen Bereich.

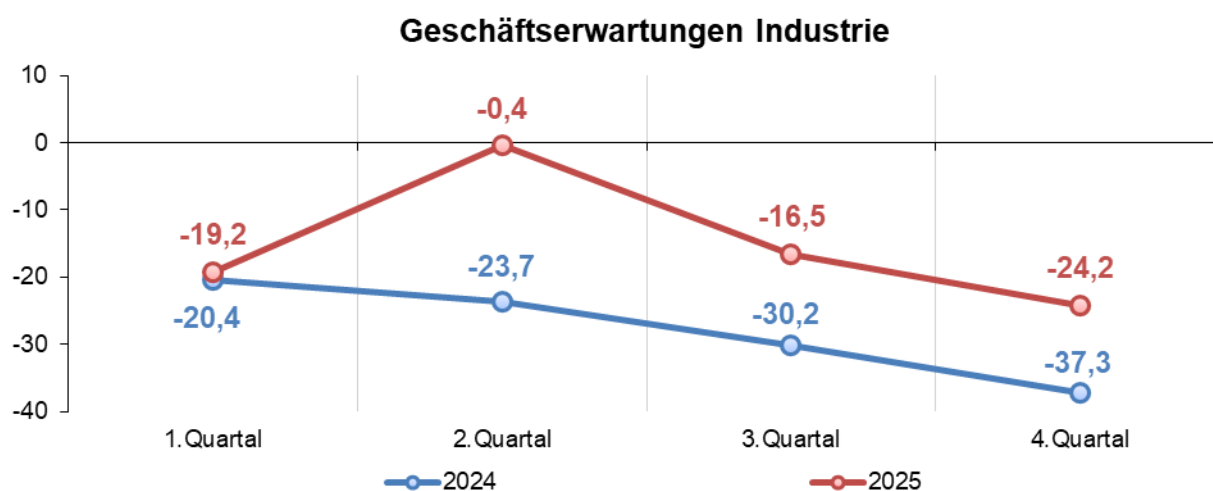


Zur Jahresmitte hellte sich die **Geschäftslage** der Industrieunternehmen kurzzeitig auf. Vor allem höhere Auftragseingänge aus dem Ausland und steigende Umsätze – erstmals seit drei Jahren wieder per Saldo positiv – sorgten für bessere Stimmung. In der zweiten Jahreshälfte verschlechterten sich Auftragseingänge und Umsätze jedoch erneut, sodass zum Jahresende wieder mehr Unternehmen ihre Lage pessimistisch beurteilen. Der entsprechende Lageindikator liegt bei -1,3 Prozentpunkten. Die strukturellen Probleme sind inzwischen auch hier unübersehbar. Insolvenzen und öffentlich geäußerte Planungen über

Produktionsverlagerungen verdeutlichen die Gefahr, große Teile der erfolgreichen Regionalentwicklung der letzten 30 Jahre wieder zu verlieren.



Im Vergleich zum Vorjahr verbesserten sich die **Geschäftserwartungen** in der ersten Jahreshälfte 2025 zunächst leicht. Der kurze Aufwärtstrend setzte sich im zweiten Halbjahr allerdings nicht fort. Strukturelle Probleme, ausbleibende Reformen und ein zunehmend angespanntes handelspolitisches Umfeld sorgen weiterhin für große Unsicherheit und eine kontinuierliche Abnahme der Wettbewerbsfähigkeit. Aktuell erwarten rund 10 Prozent eine günstigere Entwicklung, während 34 Prozent mit einer ungünstigen rechnen. Der Erwartungsindikator beträgt damit -24,2 Prozentpunkte.



Angesichts der anhaltenden Schwächephase blieb eine Aufhellung der **Beschäftigungsperspektiven** aus. Wie bereits im Vorjahr überwiegen die negativen Erwartungen: Zum Jahresende rechnen 23 Prozent der Unternehmen mit einem Stellenabbau, 9 Prozent mit einem Aufbau. Der Saldo liegt bei -14,3 Prozentpunkten.

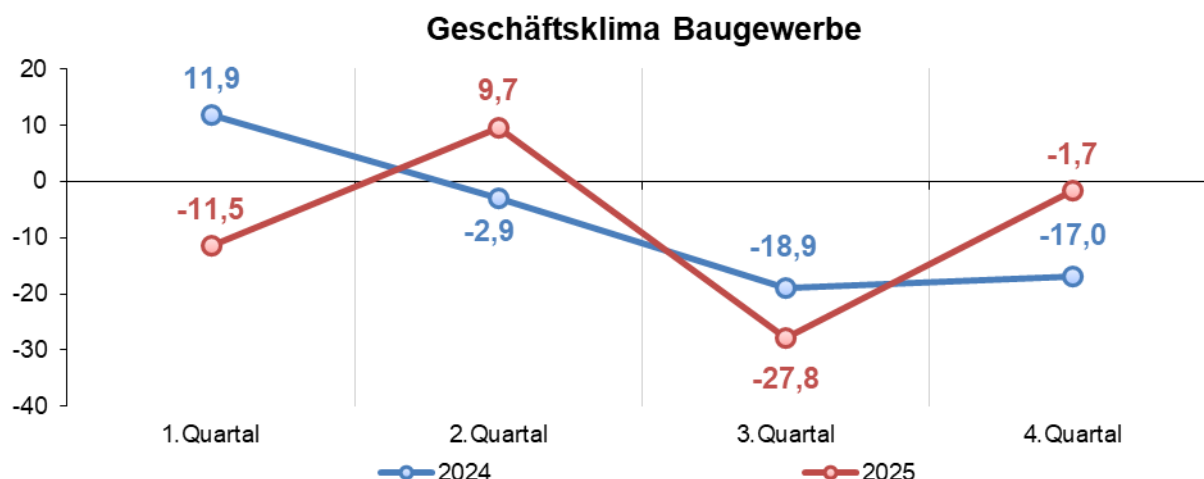
Auch die **Investitionspläne** entwickelten sich ungünstig. Im Jahresverlauf blieben sie schwach, und im vierten Quartal kam es zu einem deutlichen Einbruch. Der Indikator erreichte

mit -27,2 Prozentpunkten den zweitniedrigsten Wert der vergangenen zehn Jahre (nur im dritten Quartal 2023 war er niedriger). Die geringe Investitionsbereitschaft dokumentiert in seltener Deutlichkeit die strukturellen Probleme der Industrie. Solange die Unsicherheiten nicht abnehmen und sich die grundlegenden Rahmenbedingungen nicht verbessern, werden Investitionen weiterhin zurückgestellt oder ins Ausland verlagert. Damit wird wirtschaftliches Wachstum weiterhin ausbleiben.

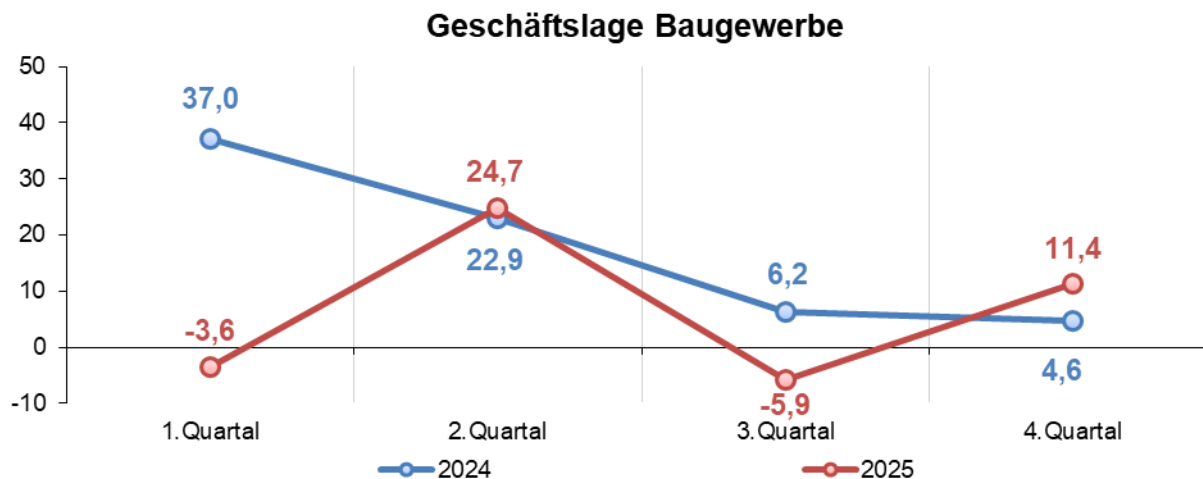
Die Daten aus der amtlichen Statistik bestätigen den durch unsere Umfrageergebnisse erkennbaren Abwärtstrend: Die Zahl der Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe Sachsen-Anhalts sank um 16 auf 595 im Durchschnitt von Januar bis November 2025 verglichen mit dem Vorjahreszeitraum. Die Beschäftigtenzahl ging um 2,5 Prozent auf 103.546 Personen zurück. Der Gesamtumsatz in der Industrie sank um 2,5 Prozent auf 41,175 Mrd. Euro.

Baugewerbe: Fehlende Dynamik trotz Infrastrukturhoffnungen

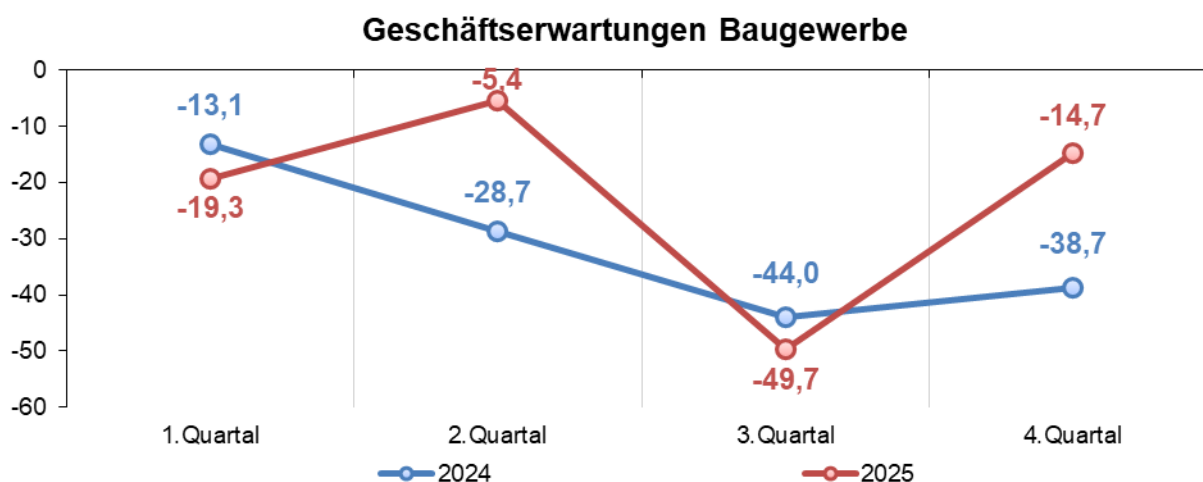
Das Baugewerbe war im Jahr 2025 einer Vielzahl teils gegenläufiger Einflussfaktoren ausgesetzt. Einerseits blieben die Finanzierungsbedingungen angespannt: Trotz weiterer Zinssenkungen durch die EZB verharrten die Bauzinsen auf einem hohen Niveau und stiegen im Jahresverlauf tendenziell sogar leicht an. Zudem deutet die Entwicklung des Baupreisindex weiterhin nicht auf eine spürbare Entspannung hin, auch wenn die Preisdynamik etwas nachgelassen hat. Somit kam es nicht zu einer steigenden Nachfrage aus dem privaten Bereich. Andererseits weckte das im Frühjahr verabschiedete „Sondervermögen Infrastruktur“ insbesondere im Tiefbau Hoffnungen auf zusätzliche Aufträge. Im Jahresverlauf mehrten sich jedoch Zweifel, ob und wie schnell eine große Infrastrukturmodernisierung wirklich eintreten wird. Vor diesem Hintergrund war das **Geschäftsklima** von deutlichen Schwankungen geprägt. Zum Jahresende schließt der Index bei -1,7 Punkten und liegt damit über dem Vorjahresniveau.



Die **Geschäftslage** im Baugewerbe zeigte sich im Jahresverlauf ausgesprochen volatil. Auf ein Hoch im ersten Halbjahr folgte im dritten Quartal der deutliche Einbruch. Zum Jahresende stabilisiert sich die Lage wieder bei 11,4 Prozentpunkten. Im Vergleich zum Vorjahresquartal bewerten die Unternehmen ihre aktuelle Lage damit etwas positiver (Vorjahr: 4,6 Prozentpunkte). Diese Entwicklung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Auftragssituation insgesamt angespannt blieb. Über das gesamte Jahr hinweg zeigten sich im Durchschnitt 45 Prozent der Unternehmen unzufrieden mit ihren Auftragseingängen, während lediglich 14 Prozent von einer zufriedenstellenden Auftragslage berichteten. Besonders schwach entwickelte sich der Hochbau, allen voran der Wohnungsbau.



Die **Geschäftserwartungen** blieben über das gesamte Jahr hinweg überwiegend pessimistisch. Auch die Ankündigung des „Sondervermögens Infrastruktur“ konnte die Stimmung nicht nachhaltig verbessern – zumal nicht alle Teilbranchen davon profitieren dürften und die Effektivität der Maßnahmen vielfach noch angezweifelt wird. Der Erwartungssaldo ist zum Jahresende trotz des Anstiegs auf -14,7 Prozentpunkte weiterhin pessimistisch.



Die **Beschäftigungserwartungen** entwickelten sich im Jahresverlauf wenig dynamisch und verharrten im negativen Bereich. Der entsprechende Saldo beträgt zum Jahresende -6,8 Prozentpunkte. Hierbei gehen 84 Prozent von einer gleichbleibenden Beschäftigtenzahl aus.

Auch bei den **Investitionsplänen** zeigt sich Zurückhaltung. Mit einem Saldo von -17,1 Prozentpunkten liegt der Indikator lediglich geringfügig über dem bereits sehr niedrigen Vorjahreswert (-23,0 Prozentpunkte). Angesichts der schwachen Auftragslage wird nur das nötigste investiert – im Wesentlichen zur Deckung des Ersatzbedarfs.

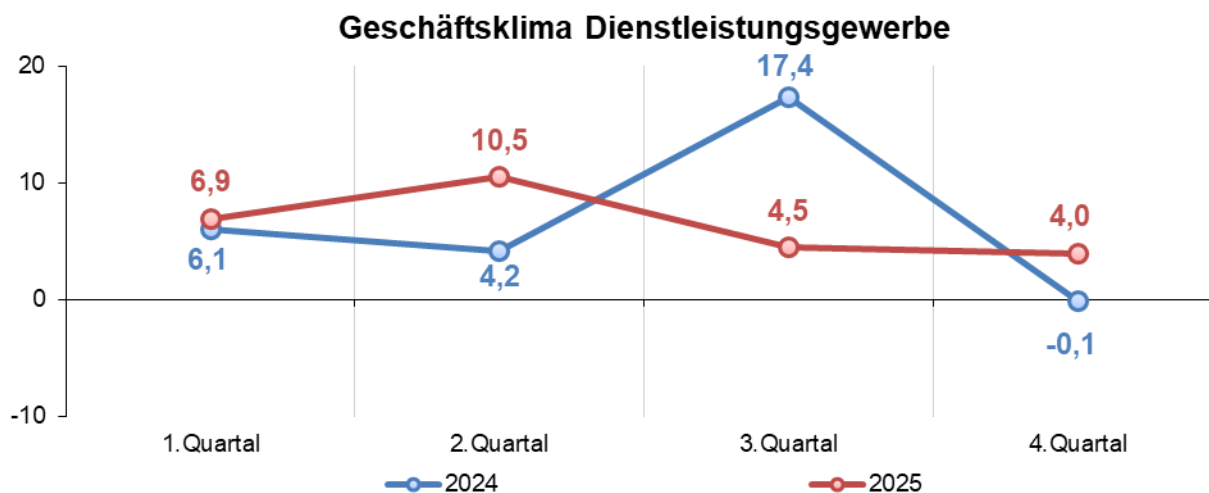
Die amtlichen Statistiken zeigen für den Zeitraum von Januar bis November 2025 ein gemischtes Bild: Während die Zahl der erfassten Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3 Prozent auf durchschnittlich 293 gesunken ist, wuchs

die Zahl der Beschäftigten leicht auf 17.217 Personen an (Vorjahr: 17.035). Der Gesamtumsatz erhöhte sich wie im Vorjahr moderat um 2,8 Prozent auf 2,82 Mrd. Euro, wobei sich der Tiefbau (+4,4 Prozent) besser als der Hochbau (-0,8 Prozent) entwickelte. Die größten Umsatzzuwächse konnte der sonstige Tiefbau verbuchen (+13,5 Prozent). Die größten Umsatzverluste machte hingegen der Wohnungsbau (-19,5 Prozent). Das Ausbaugewerbe konnte in den ersten drei Quartalen im Vergleich zum Vorjahr zulegen. Sowohl die durchschnittliche Zahl der Betriebe (293 nach 278) als auch die der Beschäftigten (12.389 nach 11.905) nahmen zu. Der Gesamtumsatz lag mit 1,33 Mrd. Euro um 7,5 Prozent höher als im Vorjahr.

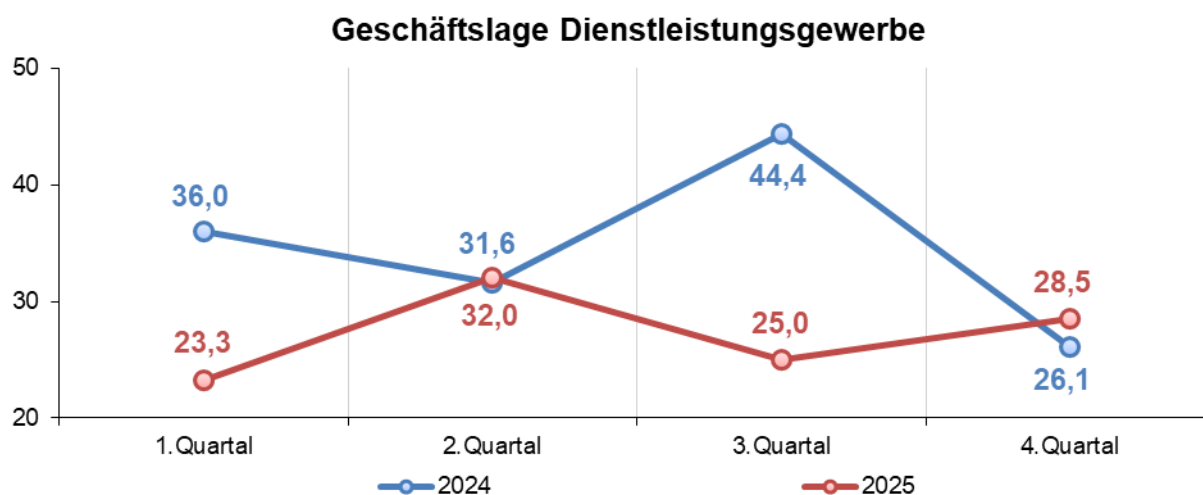
Die Zahl der Baugenehmigungen kann als guter Frühindikator für die zukünftige Entwicklung im Wohnungsbau dienen. Im Zeitraum von Januar bis November fiel sie um 7,1 Prozent auf 2.395. Der Rückgang bei der Zahl der Genehmigungen für Wohnungen fiel mit 15,4 Prozent sogar deutlich stärker aus. Eine grundlegende Erholung ist beim Wohnungsbau demnach nicht zu erwarten.

Dienstleistungsgewerbe: Stabile Situation trotz steigender Kosten

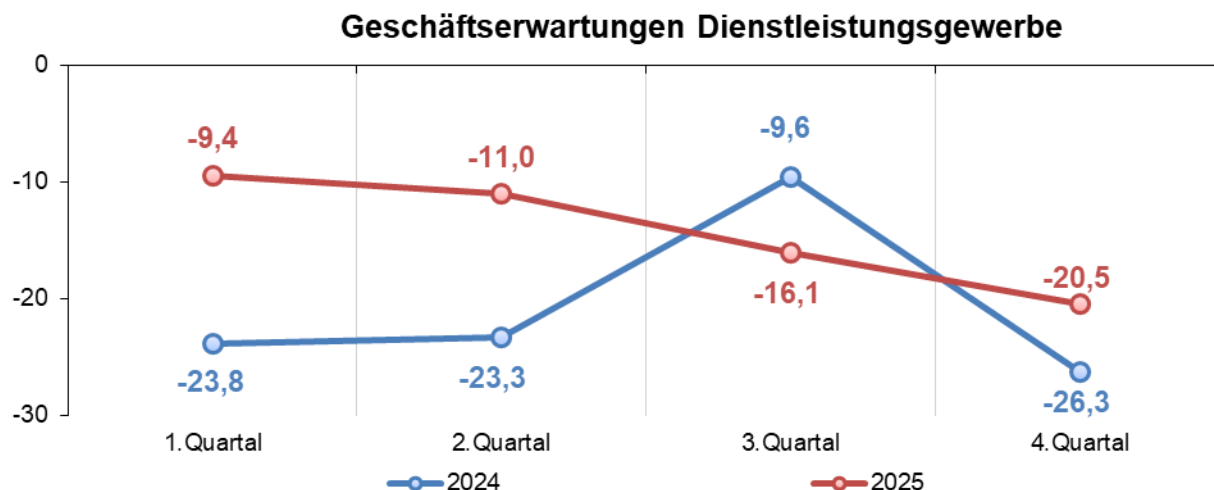
Das heterogene Dienstleistungsgewerbe erwies sich zwar auch 2025 als stabilste Branche in Sachsen-Anhalt. Aber auch hier zeigen sich zunehmend Auswirkungen der schwierigen Rahmenbedingungen. Mit den steigenden Arbeitskosten sieht sich nun ebenfalls das Dienstleistungsgewerbe größeren Risiken ausgesetzt. Das Geschäftsklima zeigt über den Jahresverlauf hinweg eine leichte Abwärtstendenz. Insgesamt schließt das Jahr mit einem **Geschäftsklima** von 4,0 Punkten.



Die **Geschäftslage** blieb im gesamten Jahr positiv und durchgehend oberhalb der Marke von 20 Prozentpunkten. Im Branchenvergleich sind diese Werte weiterhin als gut zu bewerten. Das langfristige Mittel von rund 33 Prozentpunkten konnte jedoch nicht mehr erreicht werden. Auch gegenüber dem Vorjahr bewerten die Unternehmen ihre Lage insgesamt etwas pessimistischer, da sich die Umsatz- und Gewinnentwicklung im Jahresverlauf merklich verschlechterte. Die steigenden Arbeitskosten belasten dabei vor allem personalintensive Dienstleistungsbereiche. Am aktuellen Rand liegt der Saldo der Geschäftslage bei 28,5 Prozentpunkten.



Die **Geschäftserwartungen** waren in 2025 von einem kontinuierlichen Abwärtstrend geprägt. Zum Jahresende beträgt der Erwartungssaldo -20,5 Prozentpunkte. Lediglich 9 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung. Hauptursache für den anhaltenden Pessimismus sind die hohen Kostenrisiken: Die Dienstleistungsbranche war zwar nicht unmittelbar von dem Energiepreisschock 2022 betroffen, nachgelagerte Lohnforderungen und die weiteren Erhöhungen des Mindestlohns bringen die Margen jedoch zunehmend unter Druck.

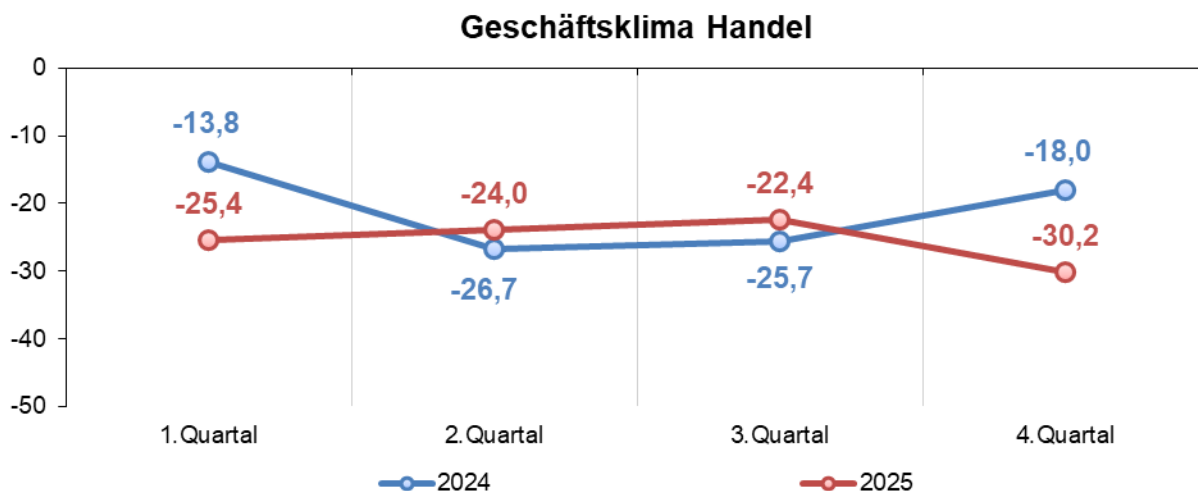


Angesichts der eingetrübten Aussichten fallen die **Beschäftigungserwartungen** mit einem Saldo von -3,4 Prozentpunkten verhalten aus. Zudem erschwert es der Fachkräftemangel, passendes Personal zu finden.

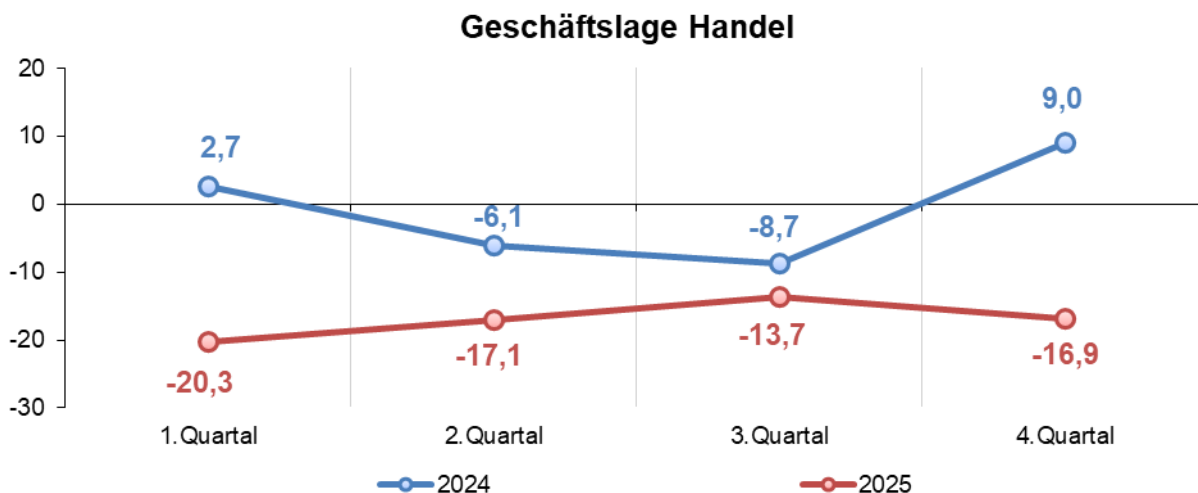
Die **Investitionsplanungen** im Dienstleistungsgewerbe sind hingegen vergleichsweise positiv. Mit einem Saldo von 4,6 Prozentpunkten zum Jahresende zeigen sich die Dienstleistungsunternehmen im Branchenvergleich am investitionsfreudigsten. Als Investitionsmotiv wird zwar sehr häufig die notwendige Deckung des Ersatzbedarfs genannt. Allerdings findet auch eine zunehmende Digitalisierung statt, um dem Kostendruck und Fachkräftemangel zu begegnen.

Handel: Anhaltend schwache Konsumnachfrage belastet Branche

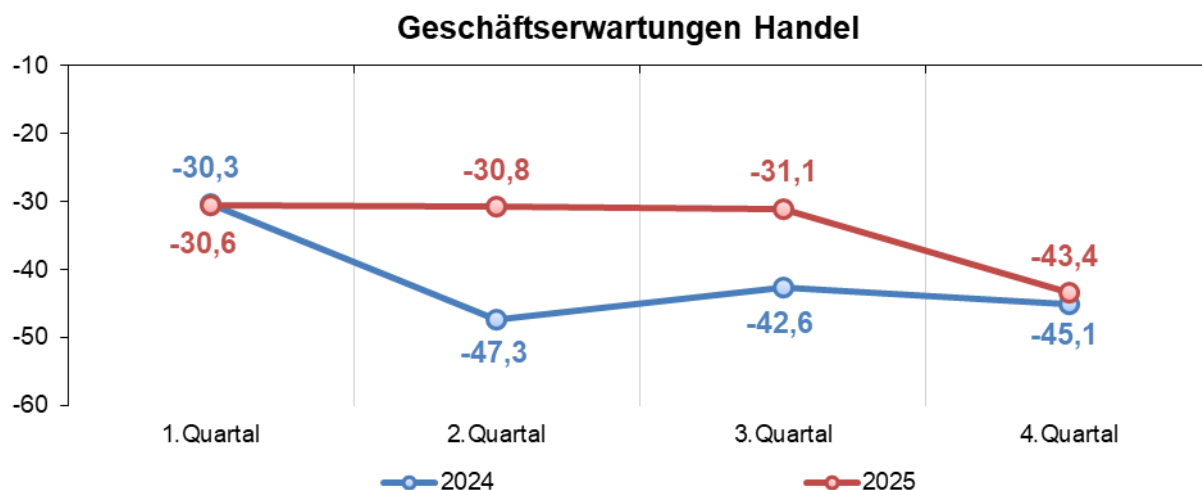
Die Stimmung im Handel konnte sich auch im Jahr 2025 nicht verbessern und blieb damit bereits im vierten Jahr in Folge äußerst angespannt. Die rückläufige Inflationsrate führte bislang nicht zu einer spürbaren Belebung der Kauflaune. Gleichzeitig hält der Kostendruck – insbesondere durch steigende Arbeitskosten – unvermindert an. Vor diesem Hintergrund verharret das **Geschäftsklima** auf einem sehr niedrigen Niveau und liegt zum Jahresende bei -30,2 Punkten.



Die **Geschäftslage** war im Jahr 2025 von Pessimismus geprägt. Eine schlechte Umsatzlage durch eine geringe Konsumbereitschaft ließ den Lagesaldo auf -30,2 Prozentpunkte fallen. Das ereignisreiche Jahr 2025 war von zahlreichen globalen Unsicherheiten geprägt, die die Konsumstimmung belasteten und die grundsätzlich positiven Effekte realer Einkommenszuwächse weitgehend konterkarierten. So nahm die Sparneigung der privaten Haushalte weiter zu. Nach Angaben des Nürnberg Instituts für Marktentscheidungen erreichte die Sparquote den höchsten Stand seit der Finanzkrise 2008. Hierzu dürfte auch die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt beigetragen haben, da viele Haushalte aus Vorsicht Mittel zurücklegten, um sich gegen mögliche Arbeitsplatzverluste abzusichern.



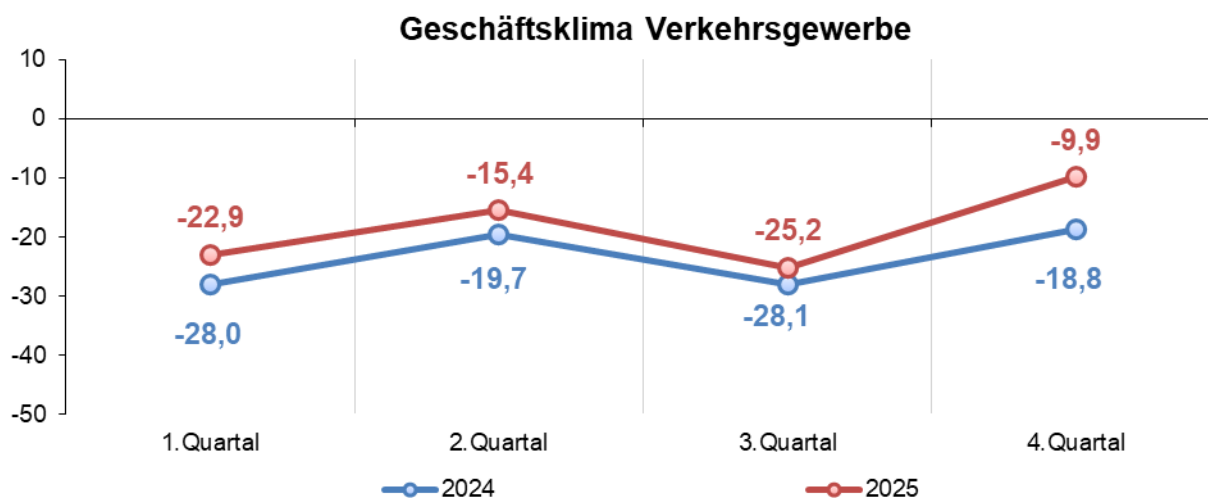
Die **Geschäftserwartungen** fallen ebenfalls äußerst pessimistisch aus. Blieben sie im Jahresverlauf per Saldo nahezu konstant bei -31 Prozentpunkten, so kam es zum Ende des Jahres zu einem deutlichen Einbruch. Mit -42,4 Prozentpunkten fallen die Erwartungen auf das sehr niedrige Vorjahresniveau zurück. Angesichts der anhaltend schwachen Konsumstimmung und der fortbestehenden Unsicherheiten ist kurzfristig kaum mit einer spürbaren Verbesserung der Lage der Handelsunternehmen zu rechnen.



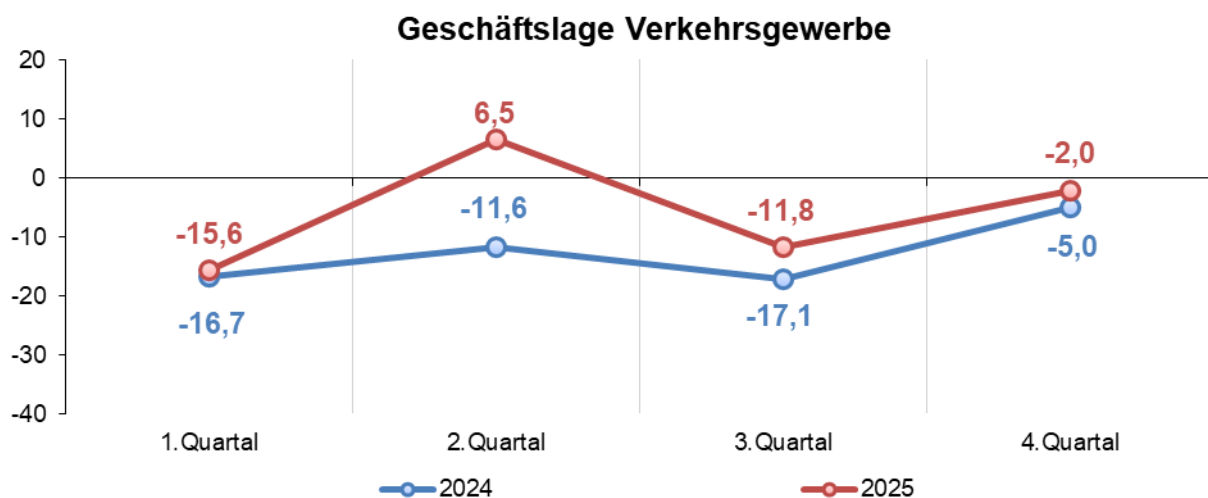
Entsprechend zurückhaltend zeigen sich auch die **Beschäftigungs- und Investitionsabsichten**. Die zugehörigen Salden sind zum Jahresende pessimistisch bei -24,7 Prozentpunkten für die Beschäftigung und -19,8 Prozentpunkten für die Investitionen. Angesichts der aktuellen herausfordernden Situation erscheinen Investitionen sowie die Einstellung weiteren Personals sehr vielen Unternehmen derzeit nicht als sinnvoll.

Verkehrsgewerbe: Kostenbelastungen dämpfen Perspektiven

Die allgemeine Stimmung im Verkehrsgewerbe zeigte sich im Vergleich zu 2024 weitgehend unverändert. Lediglich zum Jahresende war eine leichte Aufhellung erkennbar, wobei das **Geschäftsklima** mit -9,9 Punkten weiterhin im negativen Bereich verharrt. Positive Impulse blieben auf Grund der Schwäche in den Hauptnachfragebranchen Industrie, Baugewerbe und Handel weitestgehend aus. Insbesondere anhaltende Kostenrisiken belasteten die Branche. So stieg der CO₂-Preis zum Jahresbeginn 2025 von 45 auf 55 Euro je Tonne. Zudem erhöhten steigende Arbeitskosten den Druck auf die Unternehmen – sowohl direkt infolge der Mindestlohnerhöhung als auch indirekt durch Anpassungen im Lohngefüge.

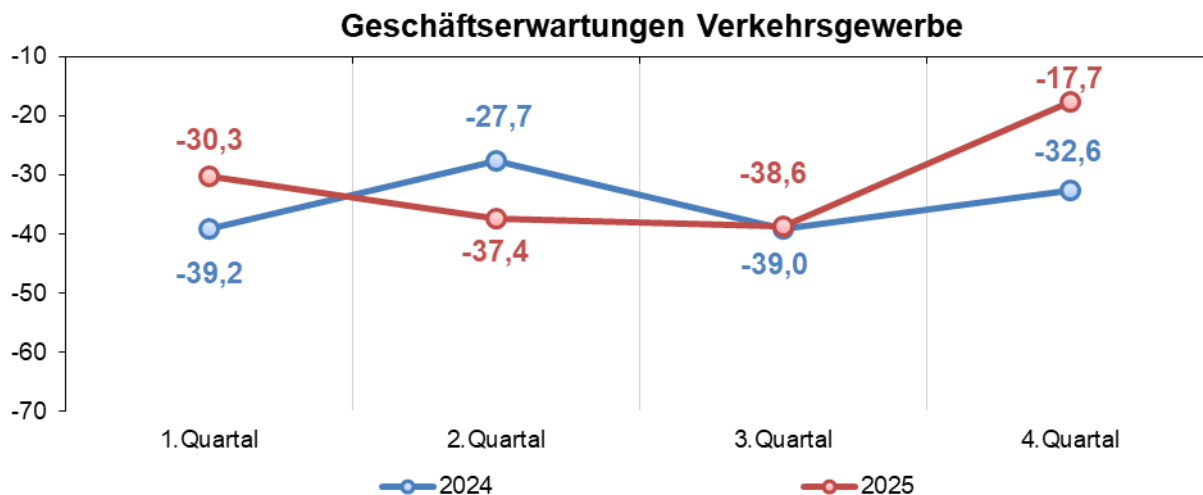


Die **Geschäftslage** zeigt sich im Jahresverlauf leicht verbessert. Eine Aufhellung im zweiten Quartal war nicht von Dauer. Zum Jahresende liegt der Saldo der Geschäftslage bei -2,0 Prozentpunkten. Die Auftragseingänge bleiben auch zum Jahresende niedrig, kaum ein Verkehrsunternehmen verfügt aktuell über einen hohen Auftragsbestand.



Die **Geschäftserwartungen** knüpften über weite Teile des Jahres an das niedrige Niveau des Vorjahres an. Zwar kam es zum Jahresende rechnerisch zu einer leichten Aufhellung, eine

spürbare Verbesserung der Stimmung ist damit jedoch nicht verbunden, der Indikator beträgt -17,7 Prozentpunkte. Der Anteil der Optimisten bleibt nahezu unverändert: Lediglich 10 Prozent der Unternehmen erwarten eine günstigere Geschäftsentwicklung, nach 11 Prozent im Vorjahresquartal. Als zentrales Risiko für die weitere Entwicklung wird weiterhin die Kostenentwicklung gesehen. Insbesondere im Güterverkehr führen steigende Kosten zu einer spürbaren Beeinträchtigung der Wettbewerbsfähigkeit.

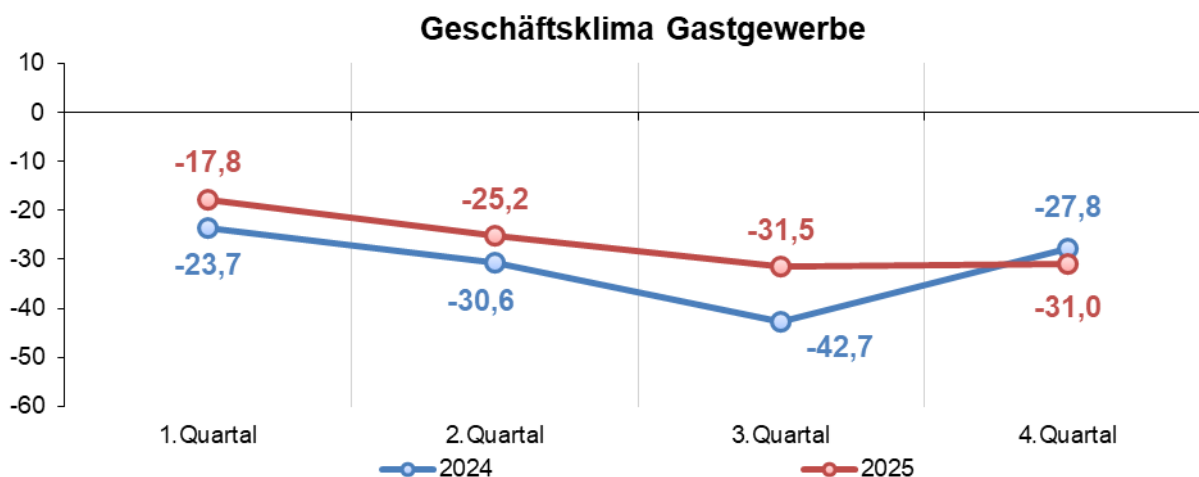


Angesichts der angespannten Lage bleiben die **Beschäftigungsplanungen** sehr zurückhaltend. Anders als in den Vorjahren ist dies nicht allein auf den Fachkräftemangel zurückzuführen. Vielmehr suchen viele Unternehmen insgesamt weniger Personal, da steigende Kosten den finanziellen Spielraum einschränken oder sich die Betriebe an die begrenzte Verfügbarkeit von Arbeitskräften angepasst haben. Im vierten Quartal beträgt der Saldo der Beschäftigungserwartungen -15,2 Prozentpunkte.

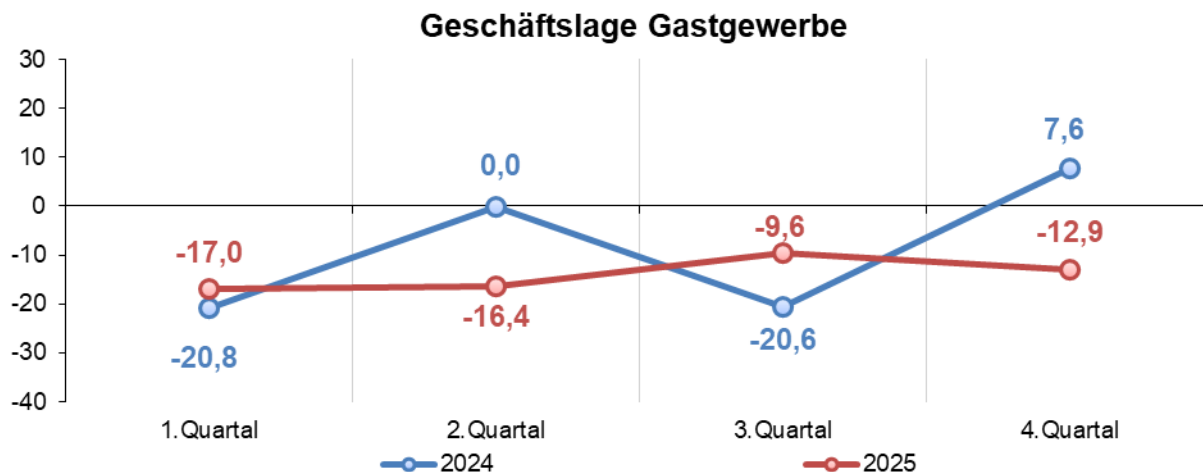
Auch die **Investitionsabsichten** fallen überwiegend negativ aus. Nur rund jedes zehnte Unternehmen plant zusätzliche Investitionen – ein Wert, der in etwa dem Vorjahresniveau entspricht. Der entsprechende Saldo liegt zum Jahresende bei -19,1 Prozentpunkten.

Gastgewerbe: Stabilisierung bleibt aus

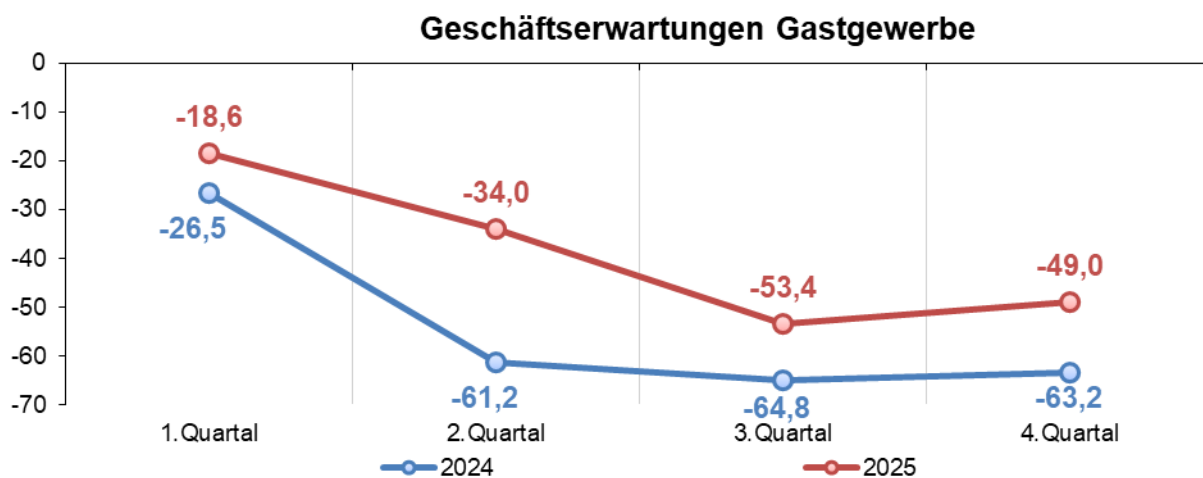
Das Gastgewerbe konnte sich auch im Betrachtungszeitraum nicht aus seiner trüben Lage befreien. Wie in anderen Branchen, aber hier in besonderem Maße, stellten steigende Kosten eine erhebliche Belastung dar. Vor allem die Zuwächse bei den Arbeitskosten trafen die überwiegend personalintensiven Betriebe stark. Die Umsatzentwicklung zeigte zudem, dass die Nachfrage zurückgeht. Dies belegen auch Zahlen des Statistischen Landesamtes, nach denen die Zahl der Gästeübernachtungen in diesem Jahr wieder rückläufig war. Das bedeutet auch, dass Kostensteigerungen kaum noch über höhere Preise an die Gäste weitergegeben werden konnten. Im Jahresverlauf war ein kontinuierlicher Abwärtstrend des **Geschäftsklimas** zu beobachten. Der Saldo des Geschäftsklimas sank von -17,8 Punkte zu Jahresbeginn auf -31,0 Punkte zum Jahresende.



Die **Geschäftslage** kann insgesamt als überwiegend stabil bezeichnet werden, allerdings auf niedrigem Niveau. In allen Quartalen berichteten lediglich zwei bis drei von zehn Unternehmen von guten Geschäften – bei insgesamt rückläufigen Umsätzen. Zum Jahresende liegt der Saldo der Geschäftslage bei -12,9 Prozentpunkten. Die zurückhaltende Konsumstimmung hat, wie im Handel, zu einer eingeschränkten Nachfrage geführt. Zudem bleiben die Kosten weiterhin auf einem hohen Niveau.



Die **Geschäftserwartungen** verschlechterten sich im Jahresverlauf kontinuierlich. Während sie zu Jahresbeginn noch bei -18,7 Prozentpunkten lagen, erreichten sie zum Jahresende einen Wert von -49,0 Prozentpunkten. Damit bleibt trotz der Wiedereinführung der reduzierten Mehrwertsteuer auf Speisen die Hoffnung auf einen konjunkturellen Aufschwung im kommenden Jahr gering. Insbesondere das angespannte Konsumverhalten sorgt für Unsicherheit in der Branche.



Beschäftigungsseitig ist bei einem Saldo von -20,0 Prozentpunkten nicht mit einem Aufbau zu rechnen. Angesichts der hohen Arbeitskostenbelastung ist dies nicht überraschend. Bei den **Investitionsabsichten** zeigt sich hingegen eine leichte Entspannung gegenüber dem Vorjahr. Der entsprechende Saldo steigt von -46,4 Prozentpunkten auf -7,7 Prozentpunkte. Immerhin 19 Prozent der Unternehmen planen eine Ausweitung ihrer Investitionen. Zumeist handelt es jedoch auch lediglich um die Deckung des Ersatzbedarfs.

ANHANG

Gesamtwirtschaft													
Fragestellung	Antwort- möglichkeiten	2023				2024				2025			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	34,2	38,2	36,1	33,2	35,8	34,6	35,7	32,4	28,3	33,4	28,6	29,7
	befriedigend	52,6	44,5	46,3	47,9	46,0	46,2	44,4	44,5	48,5	50,7	49,6	50,1
	schlecht	13,2	17,3	17,6	18,9	18,2	19,2	20,0	23,0	23,3	15,9	21,8	20,2
	Saldo	21,0	20,9	18,5	14,4	17,5	15,4	15,7	9,4	5,0	17,5	6,8	9,5
Geschäftserwartungen	günstiger	6,5	6,0	5,6	4,5	7,5	6,9	8,9	7,3	10,7	10,8	8,5	10,7
	gleich bleibend	64,9	60,3	51,9	52,1	61,3	58,7	56,6	51,6	60,8	66,2	59,8	54,6
	ungünstiger	28,6	33,7	42,5	43,4	31,3	34,4	34,5	41,0	28,5	23,0	31,7	34,8
	Saldo	-22,1	-27,8	-36,9	-38,9	-23,8	-27,6	-25,6	-33,7	-17,8	-12,1	-23,1	-24,1
Geschäftsklimaindex		-0,5	-3,4	-9,2	-12,3	-3,1	-6,1	-5,0	-12,2	-6,4	2,7	-8,2	-7,3
Beschäftigung	steigend	12,0	14,6	13,9	8,1	11,6	9,6	10,4	9,4	7,5	9,7	8,6	10,8
	gleich bleibend	78,8	72,7	70,2	74,8	75,8	75,6	71,8	70,7	75,0	73,9	68,3	67,5
	sinkend	9,2	12,7	15,9	17,2	12,7	14,8	17,8	19,9	17,5	16,5	23,1	21,7
	Saldo	2,8	1,9	-2,0	-9,1	-1,1	-5,3	-7,4	-10,5	-10,0	-6,8	-14,5	-10,8
Inlandsinvestitionen	zunehmend	22,5	21,1	18,8	14,0	24,6	16,4	20,3	13,1	23,9	19,3	21,2	17,7
	gleich bleibend	55,2	55,1	48,5	51,6	46,2	56,3	50,8	56,8	48,0	56,4	48,8	52,6
	abnehmend	22,3	23,8	32,8	34,4	29,2	27,3	28,9	30,0	28,1	24,3	30,0	29,7
	Saldo	0,2	-2,7	-14,0	-20,5	-4,6	-10,9	-8,7	-16,9	-4,2	-5,0	-8,8	-11,9

Industrie													
Fragestellung	Antwort- möglichkeiten	2023				2024				2025			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	27,2	32,7	26,4	25,4	23,8	30,6	28,2	23,2	25,0	31,5	28,0	23,8
	befriedigend	57,2	46,1	42,0	52,6	53,4	46,1	42,3	45,2	50,2	51,9	44,8	51,1
	schlecht	15,6	21,2	31,6	22,0	22,9	23,3	29,5	31,6	24,8	16,5	27,2	25,1
	Saldo	11,5	11,6	-5,2	3,3	0,9	7,3	-1,3	-8,5	0,3	15,0	0,8	-1,3
Geschäftserwartungen	günstiger	4,7	3,8	4,0	4,8	5,2	7,9	7,7	5,6	9,0	15,6	13,0	9,7
	gleich bleibend	73,7	61,1	55,8	59,6	69,2	60,4	54,4	51,6	62,8	68,5	57,6	56,4
	ungünstiger	21,6	35,1	40,2	35,6	25,6	31,7	37,9	42,9	28,2	15,9	29,5	33,8
	Saldo	-16,9	-31,3	-36,2	-30,8	-20,4	-23,7	-30,2	-37,3	-19,2	-0,4	-16,5	-24,2
Geschäftsklimaindex		-2,7	-9,9	-20,7	-13,7	-9,8	-8,2	-15,7	-22,9	-9,5	7,3	-7,9	-12,7
Exportserwartungen	zunehmend	12,0	6,4	7,5	16,8	7,1	7,9	17,3	14,7	13,7	18,1	18,0	21,8
	gleich bleibend	58,9	51,9	57,3	53,3	65,0	55,9	50,7	50,8	54,9	58,7	47,5	39,6
	abnehmend	20,2	31,9	29,9	20,3	20,3	26,5	21,5	24,0	22,2	13,3	20,1	29,1
	kein Export	31,2	34,6	28,3	33,0	24,0	23,9	24,9	23,4	25,8	21,2	29,2	19,7
	Saldo	-8,2	-25,5	-22,4	-3,5	-13,2	-18,6	-4,2	-9,3	-8,5	4,8	-2,1	-7,2
Beschäftigung	steigend	18,7	13,1	15,8	8,7	10,4	7,8	12,7	7,8	8,6	9,7	11,0	8,9
	gleich bleibend	69,0	76,1	70,3	77,2	79,2	72,0	70,5	68,8	72,0	72,8	62,9	67,8
	sinkend	12,3	10,8	13,9	14,2	10,4	20,2	16,8	23,4	19,4	17,5	26,1	23,3
	Saldo	6,3	2,4	1,9	-5,4	0,0	-12,4	-4,1	-15,6	-10,8	-7,8	-15,1	-14,3
Inlandsinvestitionen	zunehmend	19,4	22,0	15,2	15,2	23,8	18,4	17,0	12,1	21,1	21,5	17,2	11,0
	gleich bleibend	57,7	53,7	40,0	53,1	42,4	59,5	50,4	52,5	44,8	45,9	50,6	50,8
	abnehmend	22,9	24,2	44,9	31,7	33,8	22,2	32,5	35,4	34,0	32,7	32,2	38,2
	Saldo	-3,5	-2,3	-29,7	-16,5	-10,0	-3,7	-15,5	-23,3	-12,9	-11,2	-15,0	-27,2

Baugewerbe													
Fragestellung	Antwort- möglichkeiten	2023				2024				2025			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	40,9	39,0	46,4	25,5	43,9	35,2	22,3	33,0	22,7	39,7	16,3	27,3
	befriedigend	51,7	54,3	39,8	65,3	49,2	52,6	61,6	38,6	51,0	45,3	61,4	56,9
	schlecht	7,4	6,7	13,8	9,2	6,9	12,3	16,1	28,4	26,3	15,0	22,2	15,9
	Saldo	33,5	32,3	32,6	16,4	37,0	22,9	6,2	4,6	-3,6	24,7	-5,9	11,4
Geschäftserwartungen	günstiger	10,6	7,4	3,8	2,1	11,3	11,0	7,6	7,2	10,8	16,9	9,1	23,0
	gleich bleibend	50,1	43,7	49,1	39,8	64,4	49,4	40,9	46,9	59,2	60,8	32,0	39,3
	ungünstiger	39,4	48,9	47,1	58,2	24,4	39,6	51,6	45,9	30,1	22,3	58,8	37,7
	Saldo	-28,8	-41,5	-43,3	-56,1	-13,1	-28,7	-44,0	-38,7	-19,3	-5,4	-49,7	-14,7
Geschäftsklimaindex		2,4	-4,6	-5,3	-19,9	11,9	-2,9	-18,9	-17,0	-11,5	9,7	-27,8	-1,7
Beschäftigung	steigend	9,0	2,3	3,6	3,8	1,6	10,9	4,8	0,0	4,5	1,7	1,7	4,5
	gleich bleibend	81,2	78,2	75,9	76,6	81,9	75,1	73,0	82,5	72,1	77,9	80,3	84,1
	sinkend	9,8	19,5	20,4	19,5	16,4	14,0	22,2	17,5	23,5	20,4	18,0	11,3
	Saldo	-0,9	-17,2	-16,8	-15,7	-14,8	-3,1	-17,4	-17,4	-19,0	-18,8	-16,3	-6,8
Inlandsinvestitionen	zunehmend	8,2	3,6	8,6	3,4	7,2	10,5	7,9	4,6	5,8	9,1	6,9	6,9
	gleich bleibend	63,6	71,0	64,6	64,3	71,2	57,0	47,3	67,8	73,3	76,3	50,2	69,2
	abnehmend	28,1	25,4	26,9	32,3	21,6	32,4	44,8	27,6	20,9	14,6	42,9	23,9
	Saldo	-19,9	-21,8	-18,3	-28,9	-14,3	-21,9	-36,9	-23,0	-15,0	-5,5	-36,0	-17,1

Dienstleistungsgewerbe													
Fragestellung	Antwort- möglichkeiten	2023				2024				2025			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	42,7	48,7	52,9	45,7	49,9	44,7	54,6	41,3	39,1	43,3	41,0	43,1
	befriedigend	47,7	41,1	43,2	42,7	36,1	42,3	35,2	43,5	45,1	45,3	42,9	42,4
	schlecht	9,6	10,2	3,8	11,6	14,0	13,0	10,2	15,2	15,8	11,3	16,1	14,6
	Saldo	33,1	38,5	49,1	34,1	36,0	31,6	44,4	26,1	23,3	32,0	25,0	28,5
Geschäftserwartungen	günstiger	6,7	7,3	9,1	6,2	7,1	7,1	10,8	9,4	9,8	9,1	5,9	9,2
	gleich bleibend	72,7	70,4	57,8	57,0	62,0	62,4	68,8	54,9	70,8	70,8	72,2	61,1
	ungünstiger	20,6	22,3	33,1	36,7	30,9	30,5	20,4	35,7	19,3	20,1	21,9	29,7
	Saldo	-13,9	-15,1	-24,0	-30,5	-23,8	-23,3	-9,6	-26,3	-9,4	-11,0	-16,1	-20,5
Geschäftsklimaindex		9,6	11,7	12,6	1,8	6,1	4,2	17,4	-0,1	6,9	10,5	4,5	4,0
Beschäftigung	steigend	11,6	19,8	17,7	10,4	16,8	12,3	12,6	14,3	10,4	13,0	7,7	16,6
	gleich bleibend	82,7	70,8	71,1	73,7	74,6	78,9	70,6	65,1	76,7	72,9	71,0	63,3
	sinkend	5,7	9,4	11,2	15,9	8,7	8,9	16,8	20,6	12,9	14,1	21,3	20,1
	Saldo	6,0	10,3	6,5	-5,6	8,1	3,4	-4,2	-6,4	-2,5	-1,1	-13,6	-3,4
Inlandsinvestitionen	zunehmend	31,5	26,7	27,6	14,4	33,4	18,4	28,7	17,9	32,1	19,2	28,7	28,8
	gleich bleibend	48,4	55,1	48,6	50,8	40,1	52,7	50,8	57,8	45,1	62,8	45,1	47,0
	abnehmend	20,1	18,2	23,8	34,8	26,5	28,9	20,5	24,2	22,8	18,1	26,2	24,2
	Saldo	11,4	8,5	3,7	-20,4	6,9	-10,5	8,2	-6,2	9,3	1,1	2,5	4,6

Handel													
Fragestellung	Antwortmöglichkeiten	2023				2024				2025			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	26,9	28,7	12,6	24,9	24,6	21,9	17,3	34,4	13,9	11,0	11,7	11,9
	befriedigend	55,5	39,6	61,1	44,2	53,4	50,1	56,7	40,2	52,0	60,8	63,0	59,4
	schlecht	17,6	31,7	26,4	30,9	21,9	28,0	26,0	25,4	34,2	28,2	25,3	28,8
	Saldo	9,3	-3,0	-13,7	-6,0	2,7	-6,1	-8,7	9,0	-20,3	-17,1	-13,7	-16,9
Geschäftserwartungen	günstiger	5,8	4,6	0,7	1,1	7,0	2,5	4,3	3,1	15,3	4,4	7,9	9,0
	gleich bleibend	37,9	50,2	35,4	38,3	55,6	47,7	48,7	48,6	38,9	60,5	53,2	38,6
	ungünstiger	56,2	45,1	64,0	60,6	37,4	49,8	47,0	48,2	45,8	35,1	39,0	52,4
	Saldo	-50,4	-40,5	-63,3	-59,6	-30,3	-47,3	-42,6	-45,1	-38,9	-60,5	-53,2	-38,6
Geschäftsklimaindex		-20,6	-21,8	-38,5	-32,8	-13,8	-26,7	-25,7	-18,0	-25,4	-24,0	-22,4	-30,2
Beschäftigung	steigend	2,2	13,3	5,2	2,4	6,5	4,5	2,6	2,6	1,0	4,3	8,7	3,0
	gleich bleibend	89,7	68,1	67,8	73,8	73,6	74,4	77,5	82,9	78,2	80,1	69,1	69,2
	sinkend	8,1	18,6	27,0	23,8	20,0	21,0	19,8	14,4	20,8	15,6	22,3	27,8
	Saldo	-5,8	-5,3	-21,8	-21,4	-13,5	-16,5	-17,3	-11,8	-19,8	-11,3	-13,7	-24,7
Inlandsinvestitionen	zunehmend	19,3	16,3	9,3	15,9	21,2	15,1	17,5	9,9	22,8	26,8	21,6	11,9
	gleich bleibend	61,2	49,6	52,4	41,0	49,6	53,7	52,1	55,6	46,8	44,3	52,4	56,3
	abnehmend	19,4	34,2	38,2	43,1	29,3	31,2	30,4	34,6	30,4	29,0	26,0	31,8
	Saldo	-0,1	-17,9	-28,9	-27,3	-8,1	-16,2	-13,0	-24,7	-7,6	-2,1	-4,4	-19,8

Verkehrsgewerbe													
Fragestellung	Antwortmöglichkeiten	2023				2024				2025			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	18,6	17,3	8,7	20,2	14,9	17,8	13,1	15,9	17,4	21,8	11,8	18,2
	befriedigend	58,0	52,4	62,0	41,4	53,4	52,8	56,8	63,3	49,5	62,9	64,5	61,5
	schlecht	23,4	30,2	29,3	38,4	31,7	29,4	30,2	20,9	33,1	15,3	23,6	20,3
	Saldo	-4,7	-12,8	-20,6	-18,2	-16,7	-11,6	-17,1	-5,0	-15,6	6,5	-11,8	-2,0
Geschäftserwartungen	günstiger	8,0	7,6	3,6	3,5	14,1	3,9	13,3	10,9	13,3	6,3	6,0	10,0
	gleich bleibend	57,5	42,7	39,1	37,7	32,6	64,5	34,4	45,6	43,1	49,9	49,4	62,2
	ungünstiger	34,5	49,7	57,3	58,8	53,3	31,6	52,3	43,5	43,6	43,7	44,6	27,7
	Saldo	-26,5	-42,1	-53,7	-55,3	-39,2	-27,7	-39,0	-32,6	-30,3	-37,4	-38,6	-17,7
Geschäftsklimaindex		-15,6	-27,5	-37,2	-36,8	-28,0	-19,7	-28,1	-18,8	-22,9	-15,4	-25,2	-9,9
Beschäftigung	steigend	10,9	10,7	15,9	8,7	10,1	9,5	11,1	14,1	3,6	12,3	12,5	10,3
	gleich bleibend	70,6	71,4	61,2	70,9	65,3	74,5	71,5	69,6	75,7	65,8	58,9	64,2
	sinkend	18,5	18,0	22,9	20,4	24,5	16,1	17,3	16,2	20,7	21,9	28,6	25,5
	Saldo	-7,5	-7,3	-7,0	-11,6	-14,4	-6,5	-6,2	-2,1	-17,2	-9,5	-16,1	-15,2
Inlandsinvestitionen	zunehmend	9,9	19,5	15,2	17,8	9,7	8,0	8,5	8,4	15,6	9,9	14,3	9,6
	gleich bleibend	59,8	48,7	51,0	52,5	54,0	67,2	54,7	56,0	45,8	61,6	52,5	61,6
	abnehmend	30,3	31,8	33,8	29,7	36,3	24,8	36,8	35,6	38,5	28,5	33,2	28,8
	Saldo	-20,4	-12,3	-18,6	-12,0	-26,6	-16,9	-28,3	-27,3	-22,9	-18,6	-18,9	-19,1

Gastgewerbe													
Fragestellung	Antwortmöglichkeiten	2023				2024				2025			
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Geschäftslage	gut	23,5	36,8	18,2	37,4	12,2	16,3	14,5	28,6	30,4	21,9	17,3	22,0
	befriedigend	49,1	39,8	47,2	41,0	54,9	67,3	50,4	50,5	22,2	39,8	55,9	43,0
	schlecht	27,5	23,3	34,5	21,6	32,9	16,4	35,1	21,0	47,4	38,3	26,9	35,0
	Saldo	-4,0	13,5	-16,3	15,8	-20,8	0,0	-20,6	7,6	-17,0	-16,4	-9,6	-12,9
Geschäftserwartungen	günstiger	10,1	11,5	2,8	0,0	8,4	6,0	1,1	2,3	22,9	6,6	0,8	0,5
	gleich bleibend	70,4	64,2	31,0	31,3	56,6	26,8	33,0	32,1	35,8	52,8	45,0	50,1
	ungünstiger	19,5	24,3	66,2	68,7	34,9	67,2	65,9	65,6	41,4	40,6	54,2	49,5
	Saldo	-9,5	-12,9	-63,4	-68,7	-26,5	-61,2	-64,8	-63,2	-18,6	-34,0	-53,4	-49,0
Geschäftsklimaindex		-6,8	0,3	-39,9	-26,5	-23,7	-30,6	-42,7	-27,8	-17,8	-25,2	-31,5	-31,0
Beschäftigung	steigend	11,4	0,0	0,0	0,0	12,1	0,0	0,0	2,8	3,8	9,3	5,3	2,3
	gleich bleibend	76,8	90,1	67,6	51,3	69,9	75,0	73,8	67,4	72,7	60,8	62,8	75,6
	sinkend	11,8	9,9	32,4	48,7	18,0	25,0	26,2	29,8	23,5	30,0	31,9	22,2
	Saldo	-0,4	-9,9	-32,4	-48,7	-6,0	-25,0	-26,2	-27,0	-19,7	-20,7	-26,6	-20,0
Inlandsinvestitionen	zunehmend	21,8	15,2	17,5	8,9	11,8	7,3	8,2	10,3	22,2	6,2	22,7	19,4
	gleich bleibend	36,8	45,3	36,4	41,2	55,0	53,0	37,7	33,0	41,4	44,6	52,7	53,6
	abnehmend	41,4	39,5	46,1	49,9	33,3	39,7	54,1	56,7	36,4	49,2	24,6	27,1
	Saldo	-19,6	-24,3	-28,6	-41,0	-21,5	-32,4	-45,9	-46,4	-14,2	-42,9	-1,9	-7,7

Impressum

Herausgabe und Redaktion:

Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Sachsen-Anhalt

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
Geschäftsfeld Standortpolitik
Franckestraße 5 | 06110 Halle (Saale)
Tel: (0345) 2126-236 | Fax: (0345) 212644-236
www.ihk.de/halle

Industrie- und Handelskammer Magdeburg
Geschäftsbereich Industrie und Infrastruktur
Alter Markt 8 | 39104 Magdeburg
Tel: (0391) 5693-103 | Fax: (0391) 5693-147
www.magdeburg.ihk.de

Februar 2026